

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 58 (1980)
Heft: 2

Artikel: Es darf auch mausgrau sein...
Autor: Salis, Charlotte von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es darf auch mausgrau sein...



Als die Redaktorin der «Zeitlupe» das Thema «Es muss nicht immer Mausgrau sein» ... an mich herantrug, war meine heftige Reaktion: «Es muss nicht, aber es darf!» Wir brauchen ja nicht von einem Vorurteil ins andere zu fallen, uns Älteren ist ja die grosse Freiheit in der Mode gegeben.

Es darf Feuerrot, Marineblau oder Weiss sein, Farben, welche die Mode für dieses Frühjahr einzeln oder zum frischen Team vereint in den Vordergrund stellt. Es darf der wirkungsvolle Kontrast Schwarz-Weiss sein, gegenwärtig Liebkind der Modeschöpfer. Im Sommer stehen dann zartere Töne wie Flieder, Mauve, Rosa und Türkis zur Auswahl oder ein kräftiges Sonnengelb.

Macht Grau alt?

Und eben Grau gilt als aktuelle Basisfarbe, nachdem die Kamelhaartöne lange Jahre dominierten. Grau macht alt? Was heisst schon «alt»? Die Mode kennt kein Alter. Man kann — im Alter und vorher — Probleme mit der Figur haben, zu dick, zu dünn, zu gross, zu klein oder krumm sein. Wir haben aber mittlerweile wohl gelernt, mit diesen Fakten zu leben; und mit den Jahren werden diese Probleme auch deshalb kleiner, weil wir punkto Selbstdarstellung nicht mehr die gleichen Ambitionen haben wie einst. Wir haben im Laufe der Zeit unsere Erfahrungen mit der Mode gemacht und sind weiser geworden — sollte man meinen!

Willkommen Grau!

Grau wird also vorgeschlagen. Es passt zu grauem, silberweissem Haar, hebt seinen Glanz hervor. Es ermöglicht, immer wieder andere Farben zu tragen: einmal ein zart-mauvefarbenedes Tüchlein, einmal eine feuerrote Bluse und am nächsten Tag einen hellblauen Pulli. Welche Farbe — ausser Schwarz oder Weiss — ermöglicht so viele Farbfreundschaften? Ein graues Flanelltailleur oder ein Ensemble Mantel—Jupe aus grauer Gabardine wäre auf lange

Zeit ein wertvolles Stück in der Garderobe, immer wieder neu zusammenzugeben mit aktuellen Lieblingsfarben. Uebrigens sollten dann auch die Strümpfe grau sein — das sieht besonders chic aus. Bei Dior waren sie dunkelblau zum dunkelblauen Jupe. Auch das dürfen wir nachmachen!

Tailleur mit langer Jacke (3)

Ich habe Diors neuen Tailleur-Stil gezeichnet: Cardiganjacke mit Kontrastblende, etwas verbreiterten Achseln, kaum tailliert, recht lang, tief geknöpft und mit aufgesetzten Taschen. Dazu einen schmalen Wickeljupe oder einen Faltenjupe und eine farbig gestreifte Bluse mitweissem Kragen. Meist in Marine-Weiss-Rot. Ich habe die Jacke grau gezeichnet, weil das weicher ist und wir ja nicht ständig zur Chemisch-Reinigung laufen wollen. Man muss jede Mode für sich interpretieren . . .

Die neue Jacke, mit oder ohne Kragen, erscheint im Sommer in Leinen oder Piqué. Sie darf — warum nicht? — feuerrot sein.

Das ewig-junge Deux-pièces (5)

Der Chemisierstil beherrscht die Modeszene nicht mehr, hat sich angepasst an die neue Silhouette: gemildert akzentuierte Achseln, nur mit schmalem Gürtel markierte Taille, überspielte oder tiefer gesetzte Taille, schmale, aber lockere Linie und meist spielender Jupe. Für die «Zeitlupe» gezeichnet habe ich ein Deux-pièces aus der neuesten Couture-Kollektion St-Laurent. Sein Material: bedruckter Seidentwill, weiss mit schwarzem Dessin. Ein rotes Halstüchlein frischt auf. In unseren Modegeschäften finden sich Chemisier-Kleider und Deux-pièces aus Seide, aus Baumwolljersey oder aus pflegeleichten Kunstfaserstoffen. Es gibt sie in vielen hübschen Dessins, auch raffiniert aus Bordürenstoffen. Dieses Jahr dominieren eher Streifen als Karos und auch schöne Blumendessins, meist allerdings nur als sogenannte «Einhänder», d. h. eine einzige Farbe auf unifarbenem Grund.

Kimonoärmel für den Sommer (4)

Ein anderes Deux-pièces stammt aus der Dior-Kollektion, ein sommerliches Deux-pièces mit Jumper-Oberteil. Der kleine angeschnittene Kimonoärmel ist typisch für die neue Linie und für uns Ältere eigentlich recht günstig, verdeckt er doch den von hinten meist nicht mehr



gerade schönen Armansatz. Die Taille wird locker übergangen, das Oberteil ist hüftlang, und darunter spielt ein Faltenrock. Das ganze aus Seidencrepe mit Blumendessin. Bei Dior



wurde der Saum des Oberteils durch zwei Uni-
streifen markiert — das kann sich nur leisten,
wer schlank ist. Für Breithüftige könnte ein
Passepoile genügen . . .

Ein Gilet gibt uns Sicherheit (2)

Angeboten werden sogenannte T-Shirt-Kleider.
Das sind eigentlich einfach zum Keid verlän-
gerte Pullis oder T-Shirts. Meistens sind sie
mehr- oder zweifarbig quergestreift — das
kann ein lauter Kontrast sein oder apart diskret
in der Farbzusammenstellung. Oft sind diese
Kleider aus einem Baumwoll- oder Kunstfaser-
jersey und recht billig. Ein Halstüchlein zur
Ergänzung und eventuell — wenn man eine
Taille hat, die zeigenswert ist — ein Gürtel.
Ich habe das T-Shirt-Keid mit einem ärmello-
sen Gilet gezeichnet, weil dieses Gilet ein so
liebenswertes Kleidungsstück ist. Es spendet
nicht nur Wärme, sondern auch Geborgenheit:
Geborgenheit vor Blicken, die unsere Körper-

form abtasten, die sich ja mit den Jahren nicht
unbedingt verbessert hat.

Ein Gilet, vorausgesetzt es deckt das Gesäss,
ist auch eine gute Begleitung zur Hose, die wir
am besten klassisch und nicht zu eng (eine
Wursthaut ist weder schön noch bequem) wäh-
len. Sie ist die beste Tarnung für Kummer-
beine, und man sollte nicht zögern, sich seine
Garderobe ganz mit Hosen aufzubauen, wenn
es ästhetischer wirkt. Besonders jetzt, da der
Saum nach oben zu rutschen beginnt, bietet
sich die Hose als gute Alternative an.

Superleichte Baumwollkleider (6)

Wir werden diesen Sommer vermehrt super-
leichte Baumwollmaterialien finden: Seersucker
und Borkencrêpe. Man darf das Kleid daraus
nicht zu knapp wählen, es darf nicht spannen,
sondern muss locker fallen. Ich habe ein mir
günstig scheinendes Modell gezeichnet, mit
dem die Schultern verbreiternden angeschnitte-

nen Aermelchen, darunter lockerer, schmaler Linie und mit einem auch nur locker gebundenen Tunnelgürtel.

Und am Abend lang ... (1)

Es folgt noch das Abendkleid. Sie sollten im Zeitlupenalter die liebe Gewohnheit, bei bestimmten Gelegenheiten eines zu tragen, nicht aufgeben! Es braucht ja keine Prachtsrobe zu sein, aber ein einfaches Gewand aus einem

schönen Material. Gezeichnet habe ich ein zeitloses Kleid aus der Kollektion von Mme Grès: eine lockere Hemdform mit offenem Kimono-Aermel. In so einem Kleid kann einem richtig wohl sein, es sieht immer gut aus, ob man nun geht, steht oder sitzt.

Wenn wir unser Alter akzeptieren können, ist uns in der Mode grosse Freiheit gegeben. Nutzen wir sie — in Rosa oder Mausgrau!

Zeichnungen und Text: Charlotte von Salis

Modeschau im Altersheim

Dienstleistung oder Geschäftlmacherei?

Im Altersheim Buttenau in Adliswil, einem Heim der Stadt Zürich, das ziemlich weit von Fachgeschäften entfernt auf dem Land liegt, herrscht nach neun Uhr morgens schon eine erwartungsvolle Stimmung: um halb Zehn soll eine Modeschau mit Kleider- und Wäscheverkauf der **Zwilling-Mode** aus Basel stattfinden. Die Veranstalter, ein Team von vier Personen, die jede verschiedene Aufgaben versieht, rollen auf Abmachung mit ihrem Bus voller Kleider in irgendein Altersheim irgendwo in der Schweiz und bringen Freude und Abwechslung ins Haus.

Anfänglich waren Heimleiter und Personal recht misstrauisch, ob hier nicht einfach den alten Leuten etwas Unnötiges angedreht werden sollte, dann aber überzeugten sie sich davon, wie seriös und vergnüglich die Schau und der Verkauf sind und gaben die Adresse an weitere Heimleiter weiter. So steht auch das Ehepaar Beck, das die Buttenau verwaltet, heute ganz hinter der neuen Idee.

«Hausmannequins» führen vor

In der Halle warten Frauen und vereinzelte Männer (in der Buttenau wohnen etwa 70 Frauen und 20 Männer) auf den Beginn der Modeschau, die von Frau I. Bossart, der Seele des Ganzen, präsentiert und von ein paar Pensionärinnen und von Frau Beck, der Heimleiterin, als Mannequins zum grossen Gaudi der übrigen vorgeführt wird. Ein vielseitiger Musiker bringt mit Handharmonika und Tschinel-

len an den Füßen Schwung in die Sache, und herein «schwebt» das erste Modell in einem hübschen, dezent farbigen Kleid, bald darauf eine ältere Frau in einem dunkelroten Hosenkleid, das ihr ausgezeichnet steht und das sehr beklatscht wird. Frau Bossart, eine mütterliche Frau, kommentiert auf sympathische Art ihre

Kritisch mustert dieser Ehemann seine Frau, die ein Kleid anprobiert.

Foto mk

